



Willi Steul (Hg.)

Koran erklärt

Ein Beitrag zur Aufklärung

*Unter Mitwirkung von Sebastian Engelbrecht
und Thorsten Gerald Schneiders*

(suhrkamp taschenbuch, 4802)

Berlin: Suhrkamp 2017

297 S., 10,00 €

ISBN 978-3-518-46802-9

Rolf Baumann (2018)

Deutschlandradio hat am 6. März 2015 in seinem Programm Deutschlandfunk die Sendereihe „Koran erklärt“ gestartet und lässt seitdem an jedem Freitag, dem heiligen Tag der Muslime, von 9.55 bis 10.00 Uhr eine Koranzeile von Fachleuten erklären. Die Sendereihe richtet sich an alle interessierten Hörerinnen und Hörer, auch an die Muslime unter ihnen, aber sie ist, wie Dr. Willi Steul, der Intendant des Senders, im Vorwort des Buches betont, keine muslimische religiöse „Verkündigung“. Vielmehr will Deutschlandradio auf diese Weise einen Kernauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks erfüllen: in eigenständiger journalistischer Verantwortung einen Beitrag zur differenzierten Meinungsbildung und zur Aufklärung in unserer Gesellschaft zu leisten, zumal in Zeiten, in denen Ängste und Emotionen zu Vorurteilen und Ausgrenzungen führen und in denen das Verständnis für die Wirkmächtigkeit von Religion verloren zu gehen scheint.

Im vorliegenden Band werden 81 Texte aus der Sendereihe „Koran erklärt“ präsentiert, die in der Zeit zwischen März 2015 und Dezember 2016 gesendet wurden. Die gesamte Reihe wird von Anfang an und auch weiterhin zum Nachlesen im Internet dokumentiert (<http://www.deutschlandfunk.de/koran-erklart.2393.html>).

Deutschlandradio ist damit die erste öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt, die regelmäßige Information über den islamischen Glauben in seinem Hauptprogramm sendet, zudem zu einer sehr guten Sendezeit und auf allen Verbreitungswegen, auch über UKW.

Konzeption der Beiträge und des Buches

Das Sendeprojekt geht auf die Anregung eines langjährigen Freundes des Intendan-

ten zurück, der als Islamwissenschaftler und tiefgläubiger Muslim diesem mehr als 70 Hinweise auf Koranverse gegeben hatte, die das komplexe Bild des heiligen Buches der Muslime beispielhaft erhellen könnten. Auf dieser Grundlage wurde das Projekt intern geprüft und islam- wie religionswissenschaftlich gebildete Redakteure von Deutschlandradio haben nach intensiven Kontakten mit Universitäten weit über Deutschland hinaus anerkannte Islamwissenschaftler und islamische Theologinnen und Theologen für das Vorhaben gewonnen und sich auf eine Auswahl von Versen verständigt. Die Autorinnen und Autoren, die diese Verse im Radio erklärten, waren neben Experten aus Deutschland mehrheitlich Wissenschaftler renommierter Universitäten aus den USA, Großbritannien und Frankreich, darunter überwiegend Repräsentanten der Islamwissenschaft (Orientalistik).

Die ausgewählten 81 Beiträge, die im Buch selten zwei Seiten überschreiten, wurden für den Band nur geringfügig bearbeitet, von der Redaktion mit Überschriften versehen und insgesamt 16 Themenkreisen zugeordnet. So begegnen einerseits Einzelthemen wie etwa „Den Koran wörtlich nehmen?“, „Heißt es `Allah`, oder heißt es `Gott`?“, „Abraham und der Bau der Kaaba“, „Jesus und sein Ende“, „Das Kopftuch“, „Die sogenannten Skandalverse“, „Die Biologie der Honigbienen“, „Verstand und rationale Erkenntnis“. Diese Titel werden ihrerseits Themenfeldern zugeordnet wie „Der Koran über sich“, „Gottes Eigenschaften“, „Die Propheten“, „Juden und Christen“, „Die Frau“, „Gewalt und Krieg“, „Humor und Dichtung im Koran“, „Ausgewählte schiitische und mystische Sichtweisen“.

Die für „Koran erklärt“ ausgewählten Verse bleiben trotz einer um Verständlichkeit bemühten Übersetzung auf den ersten Blick zunächst meist rätselhaft und verschlossen. Die Erklärungen der Experten präsentieren in der Regel die in der Geschichte entstandene Vielfalt von Auslegungsmöglichkeiten. Sie sind bestrebt, die fremden Texte für unser heutiges Verstehen zu öffnen und dabei auch die Grenzen fundamentalistischer Ausdeutungen aufzuzeigen.

Zwei exemplarische Auslegungen

Zwei sehr unterschiedliche Erklärungen seien hier vorgestellt, in denen einerseits die grundsätzliche Offenheit des Korans für unterschiedliche Deutungen hervorgehoben bzw. diese andererseits diese auch bis ins Detail durchgespielt wird. Dabei kommt jeweils auch der eigene Standort des Auslegenden zum Tragen: gläubig-betroffen oder eher wissenschaftlich-distanziert.

„Das Meer als Tinte“ (Sure 18,109)

Sag: „Wäre das Meer die Tinte für die Worte meines Herrn, ja, das Meer würde sein Ende finden, ehe die Worte meines Herrn zu Ende gingen, auch wenn wir noch einmal so viel hineinbrächten.“

Von Prof. Dr. Milad Karimi (Universität Münster) stammt die Erklärung dieses Verses. Ihm ist an diesem „Gleichnis“ wichtig, dass es von den Worten handelt, die „Worte meines Herrn“ und nicht die eines fremden Gottes sind. Der Imperativ „Sag“, der an den ersten Adressaten der Offenbarung, den Gesandten Mohammed, gerichtet ist, gilt stellvertretend den Menschen insgesamt. Die Worte Gottes, um die sich hier alles dreht, „enden nicht“, weil sie ihrer Natur nach über sich und über uns hinausgehen. Gerade weil der Koran als das Wort Gottes sprachlich verfasst ist, fordert er „Demut im Akt des Verstehens“. Jede „Klarheit“ der Interpretation als Entschleierung der Worte Gottes birgt daher in sich „Unklarheit“, da die Worte Gottes sich eben nur bedingt entschleiern lassen. Und doch bilden diese Worte in geradezu mystischer Weise „die Kaaba im Herzen der Muslime“. Wer die Worte Gottes im Akt des Verstehens zu würdigen versucht, der räumt zugleich ein, dass dieselben Worte „prinzipiell auch anders verstanden“ werden können. Damit ist aber nach Karimi mitnichten das Tor zu Beliebigkeit und Willkür der Interpretation geöffnet, denn die Deutung muss an der Gesamtkomposition der Botschaft gemessen werden, an den Kriterien der Gesamtbotschaft des Koran, am Kontext der Offenbarung, an den Bedingungen der Zeit und der ersten Adressaten, aber auch an der in sich vielfältigen islamischen Geistesgeschichte. Ja, über das bisher Gesagte hinaus ist sogar zu sehen, dass die Worte Gottes „nicht auf den Koran beschränkt“ sind, sondern dass „die gesamte Schöpfung“ in seinem Wort beheimatet ist. Denn die Offenheit der Worte Gottes, die im Verstehen an kein Ende kommen, selbst „wenn das Meer, nachdem es erschöpft, noch sieben weitere Meere dazubekäme“ (Sure 31,27), schenkt selbst wieder Offenheit. Und so mündet das unendliche Meer der Worte „meines“ Herrn ins Meer „meiner“ Seele, die „mich“ nach dem Wort Goethes erkennen lässt: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“

Das Kopftuch (Sure24,31)

Und sag den gläubigen Frauen, sie sollen ihre Augen niederschlagen und ihre Keuschheit bewahren, den Schmuck, den sie tragen, nicht offen zeigen, soweit er nicht normalerweise sichtbar ist, und ihre Tücher über ihre Busen ziehen.

Die Erklärung des Verses hat Prof. em. Dr. Gerald Hawting, SOAS University of London, verfasst. Ihm ist zunächst wichtig, dass der Vers einer von mehreren ist, die sich mit der weiblichen Sittsamkeit befassen. Er folgt hier auf einen Vers, der vergleichbare Anforderungen auch gegenüber Männern erhebt, etwa die Ablehnung des Anstarens und den Appell, die Intimbereiche zu bedecken. Im Folgenden geht es dem Erklärenden darum, zu zeigen, wie die traditionellen Korankommentare die einzelnen Formulierungen dieses Verses auslegen. Der Ausdruck „die Augen niederschlagen“ wird gewöhnlich so verstanden, dass man das andere Geschlecht nicht anschauen soll, um keine Leidenschaft zu entfachen. Doch soll damit nur verhindert werden, dass bei Männern Leidenschaft geweckt wird oder nicht auch bei den Frauen selbst? - Viele Kommentare befassen sich mit der Bedeutung des arabischen

Wortes *zina*, das hier mit „Schmuck“ übersetzt wird. Wie kann man aber unterscheiden zwischen Schmuck, der außer im engeren familiären Umfeld anderen verborgen bleiben soll, und Schmuck, der öffentlich gezeigt werden darf? Manche Kommentatoren verstehen unter dem Begriff vor allem das, was zusätzlich zur natürlichen Schönheit getragen wird, also Kleider, Juwelen, Schminke usw. Umfassender ist die Vorstellung, dass damit auch Körperbereiche wie Gesicht gemeint sind. - Dass der Vers einen Teil dieses Schmucks umschreibt: „soweit er nicht normalerweise sichtbar ist“, wird gewöhnlich auf Gesicht und Hände samt der sie zierenden Schminke und Juwelen sowie auf die Bekleidung bezogen. Hieraus entspringt die Diskussion, inwieweit das Wort für „Hände“ auch die Arme umfasse: nach einem Ausspruch Mohammeds „etwa die Hälfte der Unterarme“.

Besonderen Interpretationsspielraum bietet die Formulierung, die Frauen sollen „ihre Tücher über ihre Busen ziehen“. Als einer der Gründe für diese Offenbarung wird angeführt, früher hätten die Frauen ihre Tücher oder Schals benutzt, um den Kopf zu bedecken; dabei hätten sie diese über ihre Schultern nach hinten fallen lassen, so dass Teile des Nackens, Hals und Gesicht sichtbar blieben. Die Sure 24,31 wolle jetzt sicherstellen, dass die Brust zusätzlich bedeckt werde. Die meisten Kommentatoren konzentrieren sich neben der Bedeckung des Busens auf das Verschleiern des Halses, wobei Haare und Ohren zwangsläufig mit bedeckt werden. Die Unterschiede zwischen ihnen machen sich primär an der Frage fest, ob auch das Gesicht verdeckt werden müsse. Die Befürworter argumentieren, dass die Frauen, wenn sie ihre Brust bedecken wollen, die Tücher über das Gesicht nach unten fallen lassen müssten und damit faktisch auch das Gesicht verhüllen. Der Beitrag endet mit dem Hinweis, moderne Wissenschaftler untersuchten inzwischen die soziologische und politische Bedeutung des Schleiers in modernen islamischen und nichtislamischen Gesellschaften (was aber leider nicht näher ausgeführt wird).

Drei Essays

Den Erläuterungen der einzelnen Koranverse sind drei Essays hinzugefügt, die für das Verständnis der Auslegungen, wie Willi Steul meint, „unerlässlich“ seien.

Thorsten Gerald Schneiders, der Redakteur der Sendung, steuert den Beitrag bei: „Die Geschichte der Koranauslegungen im Überblick. Von den Anfängen bis zu `Koran erklärt`“ (219-245). Er stellt darin die klassischen Korankommentare vor, deren Verfasser sich bewusst waren, dass die Interpretation des Korans eine immerwährende Aufgabe ist und auch die unterschiedlichen Deutungen einen Wert an sich darstellen. Er zählt die festen Elemente auf, die für einen eigenständigen Umgang mit dem koranischen Text unverzichtbar sind: die Sprachwissenschaft als Grundlage; die Kenntnis der Hadithe, d.h. der Überlieferungen über Handlungsweisen und Aussagen des Propheten Mohammed (die sog. Sunna); die Eruierung der historischen Anlässe, zu denen die entsprechenden Verse offenbart wurden (weil der Koran keine zusam-

menhängenden Sachverhalte bietet, sondern Versatzstücke lose aneinander reiht); die Einbeziehung der menschlichen Vernunft – etwa die „Abrogation“ als ein Instrument zur Auflösung von Widersprüchen (das bedeutet, dass eine ältere Regelung von einer jüngeren aufgehoben wird).

Schneiders weist auch darauf hin, dass die Autoren von „Koran erklärt“ ausgebildete Wissenschaftler sind, dass sich aber die Erforschung der Fachgebiete innerhalb der Wissenschaften zum Islam in Deutschland auf drei Hauptzweige aufteilt: die Islamwissenschaften als Kulturwissenschaft (mitunter auch Orientalistik genannt), die Arabistik als Sprachwissenschaft und die Islamische Theologie bzw. Islamische Studien als Theologie.

Frau Dr. Angelika Neuwirth, Professorin für Arabistik an der Freien Universität Berlin, die das Forschungsprojekt „Corpus Coranicum“ leitet, ergänzt die Ausführungen Schneiders mit ihrem Beitrag „Koranexegese zwischen Theologie und Orientalistik“ (246-252). Sie spricht das Spannungsverhältnis an, das zwischen den einzelnen Texten der Reihe „Koran erklärt“ besteht. War zu Beginn des Projekts an eine allwöchentliche Auslegung von einzelnen Koranversen im Hinblick auf die sich heutigen Muslimen stellenden Fragen der Zeit gedacht gewesen, die nur von Muslimen selbst kommen könnten, zeigt für sie ein Blick auf das Autorenverzeichnis, dass der Band nun mehrheitlich orientalistische Auslegungen enthält. Diese bieten als „Zeugnisse individueller Gelehrsamkeit“ vor allem Informationen über die „Schwierigkeiten“ der einzelnen Verse, wie sie vor allem für außenstehende Leser interessant zu sein versprechen. Das vorliegende Buch ist also weniger das hochaktuelle Zeugnis muslimischer Reflexion über den „Koran als heilige Schrift“, sondern primär wieder ein Buch über den „Koran als Text“. Doch der Koran ist ein „Gemeindetext“, der von Anfang an im Blick auf eine Hörerschaft und später eine Gemeinde entstand und der folglich als Kommunikationsprozess ernst genommen werden müsste. Für Frau Neuwirth ist in diesem Zusammenhang grundlegend, dass der Koran nicht anders als die Schriften der benachbarten Religionskulturen in einem Denkraum entstand, in dem die Sprache, besonders das Wort Gottes, eine zentrale Rolle spielt und in dem deshalb die verschiedenen vererbten Traditionen mit besonderem sprachlichen Einsatz neu gelesen werden müssen, wodurch ganz neue Deutungen der Welt entstehen. Dies wurde in der bisherigen westlichen Koranforschung wenig beachtet. Auf diese Weise werden aber die Innovationen verwischt, die der Koran in seine spätantike Umwelt brachte, so dass in der Folge der Koran für den Außenstehenden zwar ein interessanter, aber fremder Text bleibt. Er wäre aber als „revolutionär neu“ erkennbar, wenn man ihn in die Debatte der Religionskulturen, aus der heraus er entstanden ist, zurückstellte. So könnte die koranische Theologie endlich als eine dritte monotheistische Theologie ernst genommen werden und so die Brücke geschlagen werden von einer humanistischen zu einer intellektuell verantwortungsbewussten innerislamischen Lektüre. Ihr Urteil über die vorliegenden Auslegungen: „Die Lektüre ist spannend, sie könnte aber noch spannender werden, wenn man die orientalistischen Bei-

träge unter das Raster der oben vorgetragenen Kritikpunkte stellen würde.“

Sebastian Engelbrecht, der die Sendung konzipiert, mit den ersten Autorinnen und Autoren Kontakt aufgenommen und mit ihnen an den Texten gearbeitet hat, stellt in einem detailreichen, gut dokumentierten Beitrag „Die Beteiligung des Islams am Rundfunk in Deutschland“ vor (253-285). Es ist eine langwierige, komplizierte Geschichte, die durch die Weigerung der Kirchen, auf einen Teil ihrer angestammten Sendeplätze zu verzichten, nicht erleichtert wurde. Umso berechtigter ist der Stolz von Deutschlandradio, die erste reguläre Sendung in seinem Hauptprogramm und nicht nur in den Nischenecken des Internet eingeführt zu haben. - Verzeichnisse der Autorinnen und Autoren, der ausgelegten Suren und ein Inhaltsverzeichnis ergänzen die einzelnen Beiträge.

Würdigung

Für den Normalleser und Nichtexperten in Sachen Koran und Islam ist es hilfreich, im Blick auf eine Vielzahl ausgewählter kurzer Textverse konkret vorgeführt zu bekommen, wie weitgespannt, vielfältig und auch strittig die Auslegung der einzelnen Verse ausfällt. Er kann so nachvollziehen, welche Kriterien über den Text hinaus ins Spiel kommen können, um eine Ausdeutung gegenüber einer anderen stark zu machen. Auf diese Weise kann er auch feststellen, dass eine fundamentalistische Auslegung allenfalls eine Möglichkeit neben anderen darstellt und selten die besser begründete ist. Nicht die schlechteste Tradition klassischer Gelehrter ist es daher, Erläuterungen zu theologischen Themen stets mit dem Satz abzuschließen: *Wa-allahu alam* - „Und Gott weiß es am besten.“

Zitierweise: Rolf Baumann. Rezension zu: *Willi Steul. Koran erklärt. Berlin 2017*
in: bbs 5.2018 http://www.biblische-buecherschau.de/2018/Steul_Koran_erklaert.pdf